

HEIMAT AM INN **Band 33/34**

Vorwort

Jubiläen und Jubiläumsfestschriften zumal verleiten gerne dazu, in euphorischer Nabelschau die scheinbar unendlichen Verdienste des Jubilars in ihrer singulären Bedeutung darzustellen. Der Vorstand des Heimatvereins Wasserburg hat versucht, in diesem Band seiner Zeitschrift „Heimat am Inn“ dieser Versuchung zu widerstehen und mit Frau Dr. Oelwein eine außenstehende, unvoreingenommene Autorin mit der Aufgabe zu betrauen, die 100-jährige Geschichte des Vereins auf der Grundlage des vorhandenen Materials – vor allem Protokolle und Zeitungsberichte – und im Kontext zu den politischen sowie gesellschaftlichen Entwicklungen der Zeit seit 1913 darzustellen.

Daneben hat Herr Ferdinand Steffan versucht, aus den oft spärlichen Unterlagen die Biografien und Verdienste der Protagonisten des Vereins zu erkunden, und Frau Sonja Fehler beschreibt die seit Gründung des Vereins bestehenden, im Laufe der Jahre höchst unterschiedlich intensiven Beziehungen zwischen Verein und städtischem Museum, das nicht zuletzt durch die Initiative einzelner Vorstände und Vorstandsmitglieder bis in die jüngste Vergangenheit zeitweise als wichtigster Aktivposten des Vereins angesehen werden kann.

Eine Bibliografie der Veröffentlichungen der „Heimat am Inn“, verfasst von Herrn Stadtarchivar Matthias Haupt, dem Geschäftsführer des Vereins, beschließt schließlich das Werk.

Insgesamt müssen aber zahlreiche Fragen unbeantwortet bleiben, beispielsweise zur Rolle des Vereins und seiner Vertreter in der Zeit des Nationalsozialismus, wobei allerdings die bis 1941 vorliegenden Ausgaben der Publikationen des Heimatvereins in weltanschaulicher Hinsicht und in Anbetracht der äußeren Verhältnisse erstaunlich distanziert und objektiv erscheinen; auch der Fortbestand des Vereins trotz „Gleichschaltung“ und seine anscheinend nicht

HEIMAT AM INN
Band 33/34

Vorwort

erzwungene Umbenennung in „Heimatverein“ sind bemerkenswert und verdienen eine nähere Untersuchung (die in diesem Zusammenhang leider nicht zu leisten gewesen ist).

Bemerkenswert ist aber auch, dass schon bald nach Kriegsende einzelne Mitbürger die Initiative ergriffen und den Verein trotz vieler Schwierigkeiten und mit Erfolg zu reaktivieren versucht haben – und das waren weder „Ewig-Gestrige“, noch „Alte Herren“.

So kann heute dem Verein für die nächsten 100 Jahre nur gewünscht werden, dass etwas von dieser Aufbruchsstimmung, diesem Bemühen um die Erforschung der durch alle Zeiten wirkenden Kräfte auch junge Menschen zu interessieren oder zu begeistern vermag.

Ihr

Dr. M. Geiger
1. Vorsitzender